Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 4 (1946-1947)
Heft: 1

Rubrik: Unsere Heilkräuter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nose ja gar nicht so schlecht gewesen, wenn er ein Magengeschwür durch die Augendiagnose festgestellt hat. Dass dieses Magengeschwür krebsartig war, hätte er als guter Augendiagnostiker ebenfalls sehen müssen. Wenn er noch auf das sogenannte Herzwasser Gewicht legte, dann war er nicht der Dümmste, denn in der Regel findet man bei krebsartigen Geschwüren keine Hyperazidität (Uebersäuerung), sondern eher das Gegenteil, einen Säuremangel, und da beobachtet man sehr oft das sogenannte Herzwasser. Ob nun noch Gallensteine da waren oder nicht, das geht ja nicht aus der Notiz hervor. Interessant wäre auch zu erfahren, ob diese Frau nicht vorher schon in irgend einer ärztlichen Behandlung gewesen ist. Es ist bestimmt nicht anzunehmen, dass sie anfangs schon zum Naturarzt gegangen ist, denn in der Regel gehen die Schwerkranken erst zum Naturarzt, wenn die andern Aerzte nicht mehr helfen können. Es wäre ebenfalls interessant zu erfahren, ob die Frau noch mit Erfolg hätte operiert werden können, wenn sie vorher zur Operation eingeliefert worden wäre, bevor der Naturarzt sie in Behandlung nahm. Zudem müsste noch festgestellt werden, ob überhaupt eine Operation noch angebracht war. Wenn die Frau also zwei Monate später an ihrem *Leiden* gestorben ist, dann ist noch nicht sicher, ob sie nicht an den Folgen der Operation gestorben ist. Wenn dem Naturarzt nämlich ein solch grosses Vergehen unterlaufen wäre, dann wäre die Busse nicht bei 300 Franken stehen geblieben, denn wenn er am Tode dieser Frau schuld gewesen wäre, dann hätte ihm mindestens eine Gefängnisstrafe gehört. Man sollte bei diesen Pressemeldungen immer noch ein wenig zwischen den Zeilen lesen und die Sache etwas mehr vom psychologischen Standpunkte aus betrachten. Dass sowohl die Aerzte, wie auch die Sanitätsdirektoren ein Interesse haben, solche kommentarlosen Berichte zu veröffentlichen, begreife ich.

Wie unangenehm würden wir es empfinden, wenn, weil ein Schweizer im Ausland irgend eine Dummheit oder ein Verbrechen begeht, die ausländische Presse durch ihre Veröffentlichungen alle Auslandschweizer in das gleich schlimme Licht stellen würde! Ich weiss ja selbst am allerbesten, welch unseriöse Elemente unter den sogenannten Naturärzten im Appenzellerland ihr Wesen treiben, und ich bedaure, dass die kantonalen Behörden gegen solche dubiosen Gesellen nicht energisch vorgehen. Es gibt aber auch andere, und wir können zum guten Glück sagen, wir haben etliche wirklich talentierte und hervorragende Naturärzte, die Beweise vorzubringen haben, dass sie etwas können. Ueber die senkrechte Tätigkeit solcher Naturärzte sollte die Presse, wenn sie für Gerechtigkeit eintreten will, auch einmal etwas schreiben. Ob sie den Mut aufbringt, ist fraglich, denn dadurch würde sie sich vielleicht die Ungunst eines Teiles der Aerzteschaft zuziehen. In solchem Falle wiegt dann in der Regel das geschäftliche Interesse mehr als der Hang zur Wahrheit. Ich habe gar nichts dagegen, wenn sie sich wehrt für die Verdingkinder und gegen alle solchen Ungerechtigkeiten auftritt, die im Einzelnen geschehen. Dass diese selbe Presse aber gar nichts zu sagen hat über die Tausende von Patienten, die der chemischen Industrie und ihren Helfershelfern zum Opfer fallen, dass sie nichts erwähnt über solche, die durch die Röntgenverbrennungen zugrunde gegangen sind und immer noch gehen, das ist nicht so ohne weiteres verständlich. Dass sie ferner nichts dagegen einzuwenden hat, wenn man bei Versuchen die Patienten als «Material» bezeichnet, wie es in einer der letzten med. Wochenschrift (No. 29 vom 20. 7. 46.) so schön zum Ausdruck kommt, wo im Artikel «Ueber die Behandlungerfolge bei Carzinom» von Patientenmaterial gesprochen wird, dass sie gegen so etwas nicht auftritt, ist nicht begreiflich. Ist es nicht typisch für die Einstellung solcher Mediziner, die Menschen, denen man helfen soll, als «Patientenmaterial» bezeichnen! Es ist dies die Sprache von Schweizerärzten, die sich gegenüber den Naturärzten viel höher dünken u. gegen sie wüten, indem sie vorgeben, das Interesse für das Heil der Menschheit, für die Gesundheit des Schweizervolkes zu vertreten. Ich bin voll u. ganz mit dem Gesetzgeber einig, wenn er jedes Unrecht verfolgt und den Fehlenden zurechtweist. Man darf dabei aber den Grundsatz unserer Schweizerdemokratie nicht ausser Acht lassen, denn jeder Schweizer sollte vor dem Gesetze gleich sein, ob man ihm nun den Doktorhut aufsetzte, oder ob es sich um einen einfachen Naturarzt handelt, der nach seiner Ueberzeugung für das kämpft, was er für gut und recht hält, genau so, wie der überzeugte Schulmediziner. Wenn jeder Schweizer vor dem Gesetze gleich sein soll, dann dürfen die gesetzgebenden Behörden, die jedes Unrecht strafen wollen, nicht mit zweierlei Mass messen. Der Arzt sollte für das, was er verpfuscht, ebenso bestraft werden, wie der Naturarzt, im Gegenteil, er sollte eher noch mehr bestraft werden, denn er hat ja die bekannte und viel gerühmte hohe Schule besucht und ist somit im Grunde genommen noch mehr verantwortlich. Wie viel schöner und bestimmt schweizerischer wäre es, wenn Aerzte und Naturärzte friedlich nebeneinander arbeiten würden, denn die Naturheilmethode kann nicht mehr weggedacht und weggewischt werden, sie ist zu bewährt, als dass man sie mit ein paar Gesetzen und gelehrten Phrasen als abgetan begraben könnte. Es hat keinen Wert, dass wir grosse Spitäler bauen, die wir nach Parazelsus nennen, die Lehren dieses grossen Meisters nebst ihren Anhängern aber ignorieren und verachten. Es wäre besser, die Mediziner würden das Gute der Naturheilmethode, und es hat viel Gutes in dieser alten Lehre, verwerten und mit der neuen, biologischen Erkenntnis zu einem brauchbaren Instrument zum Wohle der Menschen gestalten. Es gibt zum Glück auch in der Schweiz viele Aerzte, die sich positiv zur Naturheilmethode einstellen, die sowohl die homöopathischen, wie auch physikalischen Naturheilanwendungen in ihrer Praxis verwenden, und ich hoffe, dass die Zahl dieser Aerzte derart zunimmt, dass bis in etlichen Jahrzehnten der Laienpraktiker nicht mehr notwendig ist.

Unsere Heilkräuter

Bibernellwurzeln (Pimpinella saxifraga)

In mittelalterlicher Zeit sind die Frauen ebenfalls wie heute zusammengesessen und haben sich mit allerlei Ratschlägen geholfen. Der Medikus hat manchmal weit weg von der Siedlung oder der Burg gewohnt und das Telephon stand in jener Zeit den Burgfrauen noch nicht zur Verfügung. War nun eine junge Burgfrau in der unglücklichen Lage, einem neugeborenen Rittersöhnchen zu wenig Milch geben zu können, war sicherlich eine alte erfahrene Frau in den Mauern, die ihr Rat geben konnte. Bestimmt ist manchmal eines der Burgfräulein mit einem Sonderauftrag über die Falltüre gehuscht, um draussen nach frischen Bibernellwürzelchen zu graben. Gut gewaschen, wurden solche im Busen der ritterlichen Frau versorgt und nach sechs bis acht Stunden war soviel Milch zur Verfügung, dass man die Würzelchen schleunigst wieder wegtun musste.

So berichten die alten Ueberlieferungen und Aufzeichnungen von der Wunderwirkung unserer kleinen Bibernelle. Heute hat man Mittel, die einfacher zugänglich sind. (Lactabono, Rhizinus comunis D 3) jedoch auch die Bibernelle dürfte da, wo sie gerade erreichbar ist, immer noch nach alter Sitte eine gute Hilfe sein. Das mögen die Frauen ausprobieren, ob die Wirkung heute noch ebenso prompt einsetzt, wie diese alten Berichte erzählen! Was wir heute der kleinen Bibernelle, d. h. ihren Wurzeln immer noch hoch anrechnen müssen, ist die wunderbare Wirkung auf unsere Stimmbänder bei Katarrh und Halsleiden. Bibernellwürzelchen tagsüber gekaut, wirken besser als all die teuren Mittel in phantasievollen Apothekerflaschen mitsamt den vielversprechenden Prospekten und Etiquetten. Allerdings schmecken die echten Wurzeln der kleinen Bibernelle nicht gerade gut. Nicht umsonst nennt man sie auch Bockswurzeln, denn ihr Geruch ist ein bisschen bockartig. So schlimm ist es allerdings auch wieder nicht, dass dieses Heilwürzelchen einen solchen Uebernamen verdienen

würde. Gerade im Winter, zur allgemeinen Katarrhzeit kann uns die Bibernelle gute Dienste erweisen. Ist noch eine Heiserkeit mit dem Katarrh verbunden, dann wechsle man ab mit dem Kauen von Vogelbeeren, die ebenfalls getrocknet in der Drogerie gekauft werden können. In ganz schweren Fällen ist der rohe Tannenknospensirup (Santasapina) ein weiterer dankbarer Helfer.

Sogar bei Steinleiden und alten Flechten ist das Mittelchen früher als eine gute Hilfe empfohlen worden. Als Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten stand Bibernell neben der Pest- und Meisterwurz bei unseren Vätern in sehr hohem Kurs. Davon zeugt das alte Sprüchlein, das damals die Erdmännlein und Vögel gerufen haben sollen:

Iss Knoblauch und Bibernell,
So wirst du alt und stirbst nicht schnell.

Homöopathie

Guajacum

Zur Zeit des Parazelsus haben Kaufleute ein ganz neuartiges Holz mitgebracht, das ein heilwirkendes Harz enthalten soll. Die damaligen Mediziner stürzten sich auf dieses Mittel, wie die Frauen auf eine neue Modeschöpfung. Ein eigenartiges Holz war es schon, denn es sank unter im Wasser, war also schwerer als solches, und das war man bei keiner anderen uns bekannten Holzart gewohnt. Aus Westindien und Südamerika kam dieses interessante Holz, aus dem bei Erhitzung das pure Harz herausfloss, ein Mittel, das den Lungenkranken eine gute Hilfe sein sollte.

Auch heute ist Guajacum in Tiefpotenz D 1 eines der allerbesten Mittel bei einem stark einsetzenden Rachenkatarrh. Wer alle ein bis zwei Stunden fünf Tropfen Guajacum D 1 auf etwas Zucker einnimmt, kann sogar einen starken Rachenkatarrh in ganz kurzer Zeit zum Verschwinden bringen. Schon nach zwei- bis dreimaligem Einnehmen wird eine Erleichterung der Symptome festgestellt werden können, da dieses Mittel als ein wirkliches Spezifikum zu bezeichnen ist. Besonders bei übelriechendem Auswurf, schlechter Hautausscheidung und übelriechendem Schweiss ist Guajacum, in mittlerer Potenz drei mal täglich eingenommen, das gegebene Heilmittel. Gegen stechende und reissende Gelenkschmerzen mit gichtartigen Ablagerungen in den grossen Gelenken hat dieses Mittel schon Hervorragendes geleistet. Guajacum ist deshalb ein Bestandteil meines Spezialeinreibeöles. In Verbindung mit dem Frischpflanzenöl aus Rhus. tox. gewonnen, mag Guajacum in der Hauptsache an der guten Wirkung beteiligt sein, bei dem erwähnten guten Einreibeöl. In Verbindung mit Lachesis eignet sich Guajacum vorzüglich zum raschen Beseitigen der Anginatonsillaris (Mandelentzündung).

Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Mumpf

Oft erhalte ich Berichte über Kinder, die den Mumpf haben und möchte deshalb hier kurz erwähnen, was dagegen zu tun ist.

Als Hauptmittel wird innerlich Mercurius solubilis D 10 eingenommen, und zwar alle zwei bis drei Stunden zwei bis drei Tropfen. Dann werden Aconitum D 4 und Belladonna D 4 im Wechsel jede halbe Stunde eingenommen. Ableitende Wadenpackungen mit Molkenkonzentrat sind sehr wirksam, dürfen aber nur bei warmen Füssen gemacht werden. Auch ansteigende Sitzbäder von 36 bis 44 Grad mit nachheriger Trockenpackung sind sehr gut. Wenn der Darm nicht recht arbeitet, dann wirkt die arabische Pflanzenessenz sehr gut, in schlimmen Fällen wird eventuell ein Klistier gemacht. Zur Linderung der Schmerzen machen wir den Kindern warme Umschläge, indem wir einige Tropfen Arnica oder Calendula-Extrakt ins Wasser geben. Auch gurgeln müssen die Kinder, was sie ja meistens gern machen, da man dabei so schöne Liedchen «gurgeln» kann. Zum Gurgeln nimmt man schwach verdünntes Molkenkonzentrat und zum Ausheilen noch Silicea D 12.

Eine Frau, deren Kinder den Mumpf hatten, hat kürzlich diese Mittel und Anweisungen erhalten und schreibt nun:

Das Mumpfmittel scheint gut zu wirken. Bei Christeli war er sozusagen ohne Schmerzen und ohne Fieber in fünf Tagen vorbei. Peter hat ihn nun auch, aber bis jetzt auch nur schwach ...

Anschliessend schreibt die Frau noch ein kleines Sätzchen, das für junge Mütter aufschlussreich sein dürfte:

Unser Ueli ist nach dreitägigem Salben mit Ihrer Salbe nicht mehr wund, nicht einmal mehr rot.

Diese Mutter hat die gute Bioforce-Crème verwendet und hin und wieder mit Calcium-Komplex-Pulver leicht gepudert und hatte, wie wir sehen, sofort Erfolg.

Nervenentzündung

Am 19. Oktober erhielt ich einen telephonischen Bericht, in welchem mir ein Herr mitteilte, dass seine Frau an furchtbaren Nervenschmerzen leide. Er hat mich gebeten, ihr doch sofort zu helfen. Die Schmerzen waren besonders in den Händen sehr stark und ich riet der Frau, Hand-Dauerbäder mit verdünntem Molkenkonzentrat, welch letzteres sie schon im Hause hatte, zu machen. Dann schickte ich ihr sofort Mittel, um die Grundursachen zu beheben, denn es hat ja keinen Wert, nur die Schmerzen zu nehmen und die Ursachen, die zu den Schmerzen führen, bestehen zu lassen. Die Frau erhielt also Hypericum-Komplex zur besseren Blutzirkulation, Calcium-Komplex zum Aufbau neuer Zellen und Solidago zum Anregen der Niere, d. h. zur besseren Ausscheidung. Gegen die Schmerzen schickte ich ihr unser gutes Einreibeöl. Zugleich sandte ich ihr aber auch Ampullen für zwei Doppelinjektionen mit Rufebran Nr. 1 und Formisoton als bestes, spezifisches Mittel. Nun schreibt mir die Patientin wie folgt:

Z ....., den 19. November 1946.

Fast habe ich ein schlechtes Gewissen meines langen Stillschweigens wegen. Bin nicht mehr krank, im Gegenteil, es geht mir sehr gut. Es war am 19. Oktober, als Ihnen mein Mann einer starken Nervenentzündung wegen telephonierte. Möchte Ihnen noch vielmal danken für die Mittel, die am Abend des gleichen Tages per Express noch bei mir eintrafen. An der rechten Hand hatte ich bis in die Fingerspitzen hinaus furchtbare Schmerzen. Ihre Mittel und Anweisungen habe ich genau befolgt. Die Einspritzungen hat mir eine Gemeindeschwester gemacht. Eine Viertelstunde lang, also unmittelbar nach der Einspritzung, nahmen die Schmerzen noch zu, dann aber trat eine Erleichterung ein. Von nachts 12 Uhr an konnte ich schlafen bis morgens um 7 Uhr. Nun ging es von Tag zu Tag besser, am siebenten Tage konnte ich schon wieder glätten, nach weiteren zehn Tagen machte ich grosse Wäsche (etwas unverantwortlich, nicht wahr!), und jetzt stricke ich auch wieder fleissig. Bin Ihnen sehr dankbar für Ihre rasche und ausgezeichnete Hilfe. Wo ich kann, empfehle ich Sie, Herr Vogel. Schon in alle Himmelsrichtungen haben mein Mann und ich Ihre Adresse oder Heftli gegeben. Auf diese Weise können wir unsere Dankbarkeit kundtun. *Frau Z. in Z.*

ACHTUNG!

Zwischen Weihnachten und Neujahr fallen die Konsultationen aus.

Patienten möchten davon bitte Notiz nehmen.

A. VOGEL, Naturarzt